

Nach dieser Prüfung, die natürlich vom Prüfenden größte Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit fordert, ist selbstverständlich die höchstmögliche Sicherheit für einwandfreie Beschaffenheit der Ware gegeben. Die ängstlichen Augsburger Pilzfreunde können sich also ruhig an einem Schwammerlgericht freuen.

Neben der Prüfung der Marktware nimmt das Marktamt auch noch die kostenlose Prüfung der Pilzernte von Gelegenheitssammlern vor. Daß gerade hier ziemlich oft giftige oder schlechte Pilze entdeckt werden, ist bei der Art, wie manche Leute das Sammelgeschäft betreiben, erklärlich. Gerade deshalb ist es notwendig, daß Leute, die sich ihrer Sache nicht sicher fühlen, ihre Pilze prüfen lassen. Dies soll natürlich möglichst geschehen, solange die Pilze in völlig frischem Zustande sind.

An sich wäre wohl das Empfehlenswerteste, wenn alle diejenigen, die nicht selbst genügend Pilzkenntnis besitzen oder von keinem Pilzkennner zum Sammeln angeleitet werden, entweder das Sammeln bleiben ließen, oder sich wenigstens auf die Pilzsorten beschränken würden, die einwandfrei erkennbar sind.

Dadurch kann man am ehesten Schaden vermeiden. Und es geht einem dann auch nicht so, wie jener Bäuerin, die freudestrahlend mit einem Riesenkorb voll Pilzen bei der Prüfungsstelle ankam, in der Meinung, es seien die eßbaren Kaiserlinge. Sie durfte keinen mehr mitnehmen. Sie hatte lauter Fliegenpilze gesammelt.

Neue Nationalzeitung Augsburg.

Jahresbericht
der Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen,
Sitz Dorsten, 1934.

Von Kreisschulrat Brock.

Das Jahr 1934 war für das Wachstum der Pilze zunächst nicht günstig. Beinahe acht Monate ließen sie uns daher auf ihr Erscheinen warten. Als dann aber nach langer Dürre und tropisch heißem Sommer der erste Herbstregen einsetzte, da waren die wichtigsten Vorbedingungen — Wärme, Feuchtigkeit, Verwesungstoffe — für die Entwicklung der Frucht- bzw. Sporenträger gegeben, und sozusagen über Nacht „bevölkerten“ die für manche Menschen noch geheimnisvollen Pilzgestalten in zahlreichen Arten und großen Mengen unsere Gärten und Felder, Raine und Heiden, Wiesen und Wälder.

Sogleich begann ein nie gesehenes Rennen unserer Pilzjäger. Über ein Vierteljahr konnten sie sich mit Erfolg ihrer Lieblingsbeschäftigung widmen. Viele hundert Zentner köstlicher Speisepilze wurden eingesammelt und teils in der eigenen Familie verbraucht, teils aber auch zu annehmbaren Preisen auf den Markt gebracht. Wer, wie der Leiter der Pilzprüfungsstelle, die Sammler täglich an sich vorbeiziehen sah, der muß

zugeben, daß die Pilze schon heute für unsere Industriebevölkerung von hoher wirtschaftlicher Bedeutung sind.

Auffallend groß war die Ernte an Egerlingen (*Champignons*). Die Wiesen und Weiden erschienen vielerorts von Wiesen- und Schafegerlingen (*Psalliota campestris* und *arvensis*) wie besät. Erfreulicherweise begann die Ernte bereits im August und dauerte im Gegensatz zu früheren Jahren bis tief in den Oktober hinein. In Heiden und Wäldern waren neben zahlreichen eßbaren Röhrlings- und Täublingsarten besonders der Perlschwamm, der Kahle Krempling und der vielbegehrte Hallimasch (Honigpilz) vertreten, während der wohlschmeckende Schopftintling massenweise Wegränder und Schutthaufen schmückte. Trichterlinge und Ritterlinge kamen auch nicht selten vor, wurden aber zumeist nur von „Kennern“ genommen. Vielleicht ist das gut so; denn wer weiß, ob nicht das berufsmäßige Sammeln dem Pilzreichtum unserer Heimat auf die Dauer Abbruch tut. Beispielsweise ist der geschätzte Eierpilz (Pffiferling) hierzulande schon zur Seltenheit geworden. Von den wertvollen Milchlingen fehlen bei uns die köstlichen Reizker und Brätlinge fast ganz, wegen der zum Würzen brauchbare Maggipilz (*Lactarius volemus*) verhältnismäßig häufig ist.

Leider scheinen einige Volksgenossen immer noch nicht gelernt zu haben, wie sich ein anständiger Mensch in Gottes heiliger Natur benehmen muß. Nicht mit Unrecht beklagen sich die Wald- und Feldhüter darüber, daß Pilzsammler unbefugterweise in die Schonungen eindringen, durch lautes Gebaren das Wild vergrämen, Stechpalmenzweige, Heidekraut und andere unter Naturschutz stehende Pflanzen mit roher Hand abreißen, Eierschalen, Butterbrotpapier und Obstreste rücksichtslos umherwerfen, auch wohl anstatt ihre Körbe mit Pilzen zu füllen, die Kartoffelfelder und Obstgärten der Bauern heimsuchen. Solche Verfehlungen einzelner tragen selbstverständlich dazu bei, das große Heer harmloser Pilzfreunde in Verruf zu bringen. Letztere werden es daher begrüßen, wenn künftig jeder Sammler sich durch einen Erlaubnisschein ausweisen muß, der ihm bei nachgewiesenem Frevel an der Natur kurzerhand wieder entzogen werden kann.

Nur durch entschiedenes Vorgehen auf der ganzen Linie ist es möglich, hier dauernd Wandel zu schaffen.

Die Pilzberatungsstelle wurde im verflossenen Jahre verhältnismäßig oft und vielseitig in Anspruch genommen. Im Tagebuche sind 30 Ein- und 45 Abgänge vermerkt. Rund 20 Pilzsendungen mußten bestimmt werden. Mehrere von ihnen umfaßten 25 bis 30 Sorten. Bei Feststellung seltener oder schwer bestimmbarer Arten wurde der Leiter der Pilzprüfungsstelle durch den Herausgeber der „Zeitschrift für Pilzkunde“, Herrn Direktor Kallenbach-Darmstadt, in dankenswerter Weise unterstützt und dadurch ihre Eingliederung restlos ermöglicht. Die Pilzprüfungsstelle für Westfalen am Botanischen Institut in Münster wurde leider vor etwa zwei Jahren aufgehoben, was alle Pilzfreunde im Hinblick

auf die wissenschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Einrichtung sehr bedauern.

Im Landkreise Recklinghausen und den angrenzenden Gebieten wurden im Laufe des Jahres 1934 ungefähr 20 Pilzarten zum ersten Male festgestellt, darunter:

Der eßbare, aber seltene Strubbelkopf (*Boletus strobilaceus*), der strahlig-runzlige, ledergelbe und angebrannte Porling (*Polyporus fliformis*, *alutaceus*, *adustus* und *annosus*), der gelbblättrige und fleischbraune Ritterling (*Tricholoma flavobrunneum* und *sordidum*), der ausblassende Trichterling (*Clitocybe expallens*), der weißmilchende und überhäutete Helmling (*Mycena galopus* und *epipterygia*), der trapezsporige Wirrkopf (*Inocybe carpta*), der Rettich-Fälbling (*Hebeloma sinapizans*), der staubstielige Tannen-Flämmling (*Flammula picrea*), der niedergedrückte Rötling (*Entoloma rhodopolium*), der scherben-gelbe Glöckling (*Nolanea cetrata*), der steifstielige Schwindling (*Marasmius ingratus*), der wässerige Milchling (*Lactarius serifluus*), der grünlich tränende Täubling (*Russula sardonica* Ricken = *drimeia* Cooke f. *viridis* Singer), und endlich das „harte Brotmark“ (*Poria Medulla panis*). Von den genannten sind Strubbelkopf, Fälbling, Trichterling sowie die beiden Ritterlinge als eßbar bekannt. Der Laie wundert sich vielleicht über die vorstehenden Gattungs- und Artnamen. Eingehende Beschäftigung mit der Pilzkunde wird ihn aber bald überzeugen, daß die Bezeichnungen durchweg dem Wesen bzw. der Gestalt ihrer Träger entsprechen.

Infolge der 20 Neubestimmungen ist die Zahl der im Landkreise Recklinghausen vorkommenden Pilzarten auf 338 gestiegen. Gewiß eine stattliche Reihe! Und doch muß diese im Hinblick auf die in Deutschland bekannten 2000 größeren Pilzarten als recht bescheiden bezeichnet werden. Für die Pilzprüfungsstelle und die sie unterstützenden Pilzfreunde gibt es also in den nächsten Jahren noch reichlich Arbeit.

Die Zeitungen wußten im Laufe des Jahres wieder von zahlreichen Pilzvergiftungen zu berichten. Bereits am 2. Januar wurde ein Fall aus Madrid in Spanien gemeldet. Bedauerlicherweise sind auch in unserer Heimatprovinz an drei Orten Vergiftungen durch den Genuß von Pilzen vorgekommen. Das erste Unglück ereignete sich in Östrich bei Letmathe. Vier Personen mußten in bedenklichem Zustande dem Krankenhause zugeführt werden. Schlimmer lag der Fall in Kastrop-Rauxel*), wo insgesamt fünfzehn Personen aus vier Familien an Pilzvergiftung erkrankten. Zwei Kinder im Alter von zwei und neun Jahren mußten dabei ihr Leben lassen. Eine dritte Vergiftung wurde am 1. September aus Bergkamen gemeldet. Hier starb ein elfjähriges Mädchen als Opfer der Pilzvergiftung. Leider unterlassen es die Zeitungen in der Regel, über den Pilz, der die Vergiftung verursacht hat, nähere Angaben zu machen. In 90 von 100 Fällen

*) Anm. der Schriftleitung: Der Stadtverwaltung wäre dringend die Einrichtung einer amtlichen Pilzberatungsstelle zu empfehlen.

ist der grüne Knollenblätterpilz (*Amanita phalloides*) der Schuldige. Da bei ihm die Giftwirkung gewöhnlich erst viele Stunden nach dem Genuß eintritt, so kommt meist der Arzt zu spät. Vorkommendenfalls wolle man sofort mit dem Obmann für Pilzvergiftungen, Herrn Sanitätsrat Dr. Welsmann-Pelkum, in Verbindung treten.

Erschütternd lauten auch die Berichte der „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 14. und 21. August über schwere Pilzvergiftungen in der alten Schwammerlstadt München. Die Fälle liegen hier um so tragischer, als sich in unmittelbarer Nähe der Unglücksstätten die Auskunftsstelle des Münchener Vereines der Pilzfreunde befindet. Hätten die betreffenden Sammler die kleine Mühe nicht gescheut, dort ihre Pilze bestimmen zu lassen, so wäre das Unglück, das den Tod von drei blühenden Menschenleben zur Folge hatte, beide Male ganz sicher verhütet worden. Leider gilt hier wie anderswo: Von dem Vorhandensein der Pilzprüfungsstellen nehmen nur wenige Menschen Kenntnis, obschon sie in den Zeitungen des öfteren auf sie hingewiesen werden.

Im Landkreise Recklinghausen sind Pilzvergiftungen nicht bekannt geworden. Wohl brachte ein in Schermbeck ansässiger Holländer am 20. November einen Korb Pilze auf den Dorstener Wochenmarkt. Da sie der Polizei verdächtig erschienen, wurde der Korb mit Inhalt beschlagnahmt. Wie der Leiter der Pilzprüfungsstelle kurz nachher einwandfrei feststellte, hatte der Mann in sträflicher Unwissenheit gelbe Knollenblätterschwämme und Speiteufel eingesammelt, die beide als giftig anzusprechen sind. Er selbst lehnte es ab, von den gesammelten Pilzen zu kosten. Hier wurde also durch die Wachsamkeit der Polizei ein größeres Unheil verhütet. Möge diese überall, wo auf Märkten und in Läden Pilze angeboten werden, ein wachsames Auge haben.

Von diesem Einzelfalle abgesehen darf man wohl behaupten, daß sich die Pilzsammler hiesiger Gegend im Laufe der Zeit ausreichend Kenntnis und Erfahrung angeeignet haben, so daß sie nicht leicht in Gefahr kommen, Gift- und Speisepilze zu verwechseln. Ferner haben die Lehrwanderungen der Schulen und die Zeitungsberichte der Pilzprüfungsstelle belehrend und aufklärend gewirkt. An dieser Stelle seien die Behörden und Schulen auch auf die hervorragenden Pilztafeln (Knollenblätterpilz, Frühlingslorchel und Hausschwamm) von Kallenbach empfehlend aufmerksam gemacht. Es muß auch künftig undenkbar sein, daß Volksgenossen nicht einmal den giftigen Knollenblätterpilz kennen.

Ein vorzügliches Mittel, Pilzkenntnis ins Volk zu bringen, sind die Pilzwanderungen. Darum hat die Pilzprüfungsstelle auch im verflossenen Jahre zahlreiche Lehrausflüge für kleinere und größere Kreise gemacht. Unter anderem veranstaltete der Leiter am 1. Oktober mit den Lehrkräften eine Pilzwanderung in den Köllnischen Wald bei Bottrop, wo trotz der voraufgegangenen langen Dürrezeit an 70 Pilzarten (darunter der seltene Strubbelkopf) gefunden, ausgestellt und besprochen wurden. Dagegen mußte die für den 14. Oktober vom Bezirk Emscher-Lippe des

Sauerländischen Gebirgsvereins angesetzte Lehrwanderung nach Schlägerhardt wegen andauernden Regens ausfallen; sie soll aber kommenden Herbst nachgeholt werden. Eine prächtige Pilzausstellung hatte wiederum die Lehrerschaft von Haltern-Stadt und -Land in Verbindung mit dem Leiter der Pilzprüfungsstelle gelegentlich der Halterner Obstmesse in der Zeit vom 17. bis 24. Oktober zustande gebracht. Während der Herbstferien (August) lernte der Leiter im Gebiete der Loisach (Oberbayern) eine Reihe neuer Pilze kennen. Jede Erd- und Gebirgsformation hat ihre besondere Pilzflora. Das mögen sich jene Pilzsammler merken, die ihren Wohnsitz wechseln wollen, damit sie nicht durch Irrtum zu Schaden kommen (wie die unglückliche schlesische Familie Droste-Rheine im Jahre 1926!).

Den Glanz- und Höhepunkt aller Veranstaltungen bildete ohne Zweifel der von der deutschen und holländischen Gesellschaft für Pilzfreunde am 6. und 7. Oktober nach Kleve und Nijmegen einberufene Pilzkongreß, über den der Leiter der hiesigen Pilzprüfungsstelle in der Zeitschrift für Pilzkunde ausführlich berichtet hat (1935, Heft 1). Rund 170 Pilzarten wurden gefunden und bestimmt, zwei Ausstellungen veranstaltet, mehrere Vorträge gehalten. Unter anderem sprach Dr. Welsmann in anregender Weise über Pilzvergiftungen. Die Tagung am stimmungsvollen Niederrhein war in ihrer Art einzig schön. Sicher hat sie in ihrem bescheidenen Teile mit dazu beigetragen, die deutschen und holländischen Pilzfreunde, darüber hinaus auch die beiden benachbarten, stammverwandten Völker einander näherzubringen. Pilz Heil!

Pilzberatung in Hamburg *).

Von Martha Brüllau.

1933: Die seit dem Jahre 1915 im Institut eingerichtete Pilzberatungsstelle wurde wieder recht rege in Anspruch genommen. 840 Anfragen, die sich auf 196 Arten aus 54 Gattungen erstreckten, wurden von 207 Personen gestellt. Infolge des trockenen Nachsommers entwickelten sich die Pilze zwar erst später, gaben aber bis in den November hinein noch gute Ernten. An Pilzarten, die in hiesiger Gegend selten angetroffen werden, sind bestimmt worden: *Boletus placidus* Bon., *B. castaneus* Bull., *B. parasiticus* Bull., *B. cyanescens* Bull., *Polyporus pescaprae* Pers., *P. ovinus* Schff., *P. elegans* Bull., *P. brumalis* Pers., *Dryodon coralloides* Scop., *Elaphomyces cervinus* L. und *E. variegatus* Vitt. Als neu für das Gebiet sind zu verzeichnen: *Boletus viscidus* Fr. (Ratzeburg), *Gyrodon rubescens* Trog, *Tubiporus obsonium* Paul. (zwischen Harnfelde und Mühlenrode), *Polyporus rutilans* Pers. (Vorbürg-Trittau), *Phlegmacium orichalceum* Batsch (Ratzeburg), *Inocybe hystrix* Fr. (Hittfeld, Sunder), *Clitocybe sinopica* Fr., *Cordyceps ophioglossoides* Ehr. (Hittfeld, Sunder). Ein von der Polizeibehörde vorgelegtes Pilzgericht bestand aus dem kahlen Krempling, *Paxillus involutus* Batsch und dem filzigen Milchling, *Lactarius helvus* Fr.

*) 51. u. 52. Jahresbericht d. Inst. f. angew. Botanik in Hamburg, 1935, S. 20.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [15_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Brock

Artikel/Article: [Jahresbericht der Pilzprüfungsstelle für den Landkreis Recklinghausen, Sitz Dorsten, 1934 4-8](#)